

Die Verantwortung des Meiji Gakuin in der Kriegs- und Nachkriegszeit Ein Bekenntnis

Anlässlich des fünfzigjährigen Jahrestages der Niederlage, oh Herr, bekenne ich zuallererst vor Dir die Schuld, dass der Meiji Gakuin zu diesem Krieg beigetragen hat, und entschuldige mich gleichzeitig bei den Menschen in Korea, China und anderen Ländern. Außerdem bekenne ich auch die Verantwortung dafür, dass der Meiji Gakuin sich nach dem Krieg nicht öffentlich zu dieser Angelegenheit geäußert hat, und entschuldige mich dafür.

Heute, da wir dem fünfzigsten Jahrestag der Niederlage entgegengehen, verblasst die Wahrheit über die Katastrophen dieses Krieges nicht, sondern kommt vielmehr Tag für Tag detaillierter ans Licht. Die Frage der „Trostfrauen“ der japanischen Armee, die Vivisektionen der „Division 731“ etc. – die Narben sind noch frisch, und die Tage des Leidens dauern für die Betroffenen und ihre Familien auch heute noch an.

Natürlich betrafen die Kriegsverbrechen, die das japanische Volk begangen hat, auch Menschen im Ausland, und auch der Meiji Gakuin, der im Namen der Liebe Jesu gegründet wurde, konnte, da er sich innerhalb Japans befand, nicht ganz unbeteiligt daran bleiben.

Im Generellen war der Stand, den private Erziehungsinstitutionen gegenüber der Staatsmacht hatte, schwach. Und wenn der Meiji Gakuin auch eine leuchtende Geschichte hat, in deren Verlauf der Gründungsgedanke einer auf dem christlichen Glauben gründenden Erziehung dennoch hochgehalten wurde, so ist es doch eine nicht vor Christus zu entschuldigende Tatsache, dass der Meiji Gakuin die Sünde begangen hat, diesen Invasionskrieg zu unterstützen.

Natürlich haben wir als nachfolgende Generation, die die Härte der damaligen Zeit nicht unmittelbar erlebt hat, nicht die Berechtigung, nach den führenden Persönlichkeiten der Kriegszeit „Steine zu werfen“. Selbstverständlich kann nur Gott ein Urteil über sie und das System insgesamt fällen. Aber wir, die wir die Kriegskatastrophe durch mehr und mehr Zeugenberichte von Invasionsopfern, Unterdrückten und Märtyrern in immer größerer Tiefe und Breite kennengelernt haben, stehen auf einem Standpunkt, von dem aus wir die Dinge ganzheitlicher und objektiver betrachten können, als es damals möglich war. Daher müssen wir umso mehr die Fehler, die die damaligen Verantwortlichen begangen haben, vor Gott bekennen und uns bei den Menschen entschuldigen. Das geschieht nicht, um die damalige Führungsrige abzustrafen, sondern um zu verhindern, dass wir in Zukunft dieselben Fehler wiederholen.

Nach dem „Mandschurischen Zwischenfall“ von 1931 und dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges 1937 schaltete die Regierung im Juni 1941 die religiöse Welt auf Grundlage des „Gesetzes zu religiösen Gruppen“ von 1939 gleich und veranlasste die Gründung der „Vereinigten Kirche Christi in Japan“, um sie zur Kooperation mit der Staatspolitik zu bewegen. Der Pfarrer TOMITA Mitsuru, der „Präsident“ dieser Vereinigten Kirche, besuchte selbst den Ise-Schrein und zwang die Christen Koreas 1938, den Pjöngjang-Schrein aufzusuchen. Auf diese Weise trieb er viele koreanische Christen ins Märtyrertum,

und es ist nicht zu bestreiten, dass so zwischen japanischen und koreanischen Christen ein Graben aufgerissen wurde, der auch nach dem Krieg schwer zu überbrücken war. Wegen der Frage dieser Schreinbesuche standen in Korea und Taiwan viele Missionsschulen vor dem Scheideweg zwischen Existenz oder Abschaffung. Derselbe Tomita war während des Krieges und auch noch mehrere Jahre nachher Vorstandsvorsitzender des Meiji Gakuin.

Weiterhin bemühte sich auch YANO Tsuraki, der 1939 zum Rektor des Meiji Gakuin berufen wurde, sehr energisch um Aktivitäten wie das Verbeugen in Richtung des Kaiserpalastes, den Besuch des Yasukuni-Schreins und die Ehrerbietung vor dem Bildnis des Kaiserpaares. Auch er blieb nach dem Krieg ohne ein öffentliches Schuldbekenntnis vor Gott einige Zeit lang im Amt. Bis heute hat der Meiji Gakuin sich weder öffentlich vor Gott zu dieser Schuld bekannt, noch sich bei den Menschen der Länder, die von der Invasion betroffen waren, entschuldigt. Und das, obwohl die Leute um Tomita Positionen höchster Verantwortung bekleideten, als unter dem Motto „Flieg, Flugzeug der Vereinigten Kirche!“ Spenden für Kriegsflugzeuge gesammelt wurden und als im damaligen Mitteilungsblatt der Vereinigten Kirche behauptet wurde, dass der Tod für das Vaterland einem Märtyrertod gleichkäme, und im Namen der Vereinigten Kirche Japans alle Christen zum bedingungslosen Gehorsam gegenüber dem Staat des Tennô ermuntert wurden. Selbst wenn man die Härte des damaligen totalitären Klimas und die Sorgen der damaligen Verantwortlichen, die unter diesem Druck eine religiöse Organisation als „Werkzeug Gottes“ zu schützen versuchten, in Betracht zieht, ist es nicht zu bestreiten, dass sie in die Staatsverbrechen Japans verwickelt waren, die die eingangs erwähnten Tragödien nach sich zogen. Wenn ich an die vielen Studenten denke, die in dieser Situation zur Teilnahme am Invasionskrieg gezwungen wurden und als studentische Soldaten in den Krieg zogen, empfinde ich als Dozent und als Rektor unweigerlich eine tiefe Trauer. Ich muss auch an die Tiefe des Kammers der damaligen Dozenten denken, die viele junge Menschen, Studenten aus Korea, Taiwan und anderen Ländern eingeschlossen, an die Front schickten. Hätten die Leiter des Meiji Gakuin sich nicht zumindest dann, als Gott in Form der Kriegsniederlage sein Urteil fällte, selbstkritisch bekennen und entschuldigen müssen?

Aber auch nach dem Krieg gab es nicht nur keine öffentliche Selbstkritik und Entschuldigung, sondern auch die Ideologie von den „Heldenseelen“, d.h. die Verehrung der Seelen der in diesem Invasionskrieg gefallenen japanischen Kriegstoten, verschwand nicht aus dem Meiji Gakuin.

TAGAMI Jôji, ein Mitglied des Vorstands des Meiji Gakuin, dessen Berufung die Bewahrung des Gründungsgeistes der Universität ist, empfahl aktiv den Schreinbesuch der Regierung zur Verehrung der „Heldenseelen“. Das beweist, dass im Umfeld des Meiji Gakuin auch nach dem Krieg dieselbe Art von Sünde begangen wurde wie die Verfehlungen, die sich Tomita und andere während der Kriegszeit zuschulden kommen ließen – die „Götzenanbetung“ von Seelen Verstorbener, also die Sünde, die unser sich in der Bibel offenbarender Gott am meisten verabscheut.

Insofern steht die Frage der Kriegsverantwortung in direktem Zusammenhang mit dem Bekenntnis der Nachkriegsverantwortung, und solange diese Fragen nicht geklärt werden, ist die Zukunft des Meiji Gakuin ungewiss.

Trotzdem sehen wir, wenn wir nun zum 50. Jahrestag der Kriegsniederlage auf die Geschichte des Meiji Gakuin in der Kriegszeit zurückblicken, einen Hoffnungsschimmer darin, dass es aufrichtige Studenten wie HASEGAWA Shin gab. Der Schmerz des Hasegawa Shin, in den Krieg ziehen zu müssen, und sein Mut, sich innerlich vom „Land des Tennô“ zu emanzipieren, weist die Richtung für eine zukünftige Orientierung des Meiji Gakuin, die sich allein auf Jesus Christus gründet. Ich möchte glauben, dass es nicht wenige Studenten gab, die sich mühten, ihr Leben wie Hasegawa zu führen.

Der Meiji Gakuin, der dem 21. Jahrhundert entgegenblickend unter erneuter Bekräftigung des Gründungsgeists voranschreitet, wird nicht den „breiten Weg“ eines Tomita oder Yano, sondern gerade den „schmalen Weg“ des damaligen Studenten Hasegawa Shin einschlagen müssen. Nun, da Japan wieder unter dem Euphemismus des „internationalen Beitrags“ begonnen hat, Truppen ins Ausland zu schicken, und die Idee des „Todes für das Vaterland“ sich in moderner Verkleidung allmählich in die japanische Gesellschaft einschleicht, müssen wir Bedenken haben, dass diese Kriegstoten wieder als „Heldenseelen“ verehrt werden.

Ich bete innig dafür, dass wir die Kraft dafür finden, zuerst gründlich der Kriegs- und Nachkriegsverantwortung des Meiji Gakuin, unserer eigenen Universität, gewahr zu werden; sie vor unserem Herrn Jesus Christus zu bekennen; sie in der Öffentlichkeit bekannt zu machen; uns bei den Menschen der Länder, die von der Kriegskatastrophe betroffen waren, zu entschuldigen; und dadurch fest dieser Ära entgegenzutreten und „Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht“ zu werden, „unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens“ (Philipper 2:15).

Wir bekennen dies vor Gott, unserem Herrn, und entschuldigen uns gleichzeitig bei den Menschen, die zu Schaden gekommen sind. Ich bete dafür, dass der Meiji Gakuin dadurch in Zukunft noch stärker danach streben kann, einen wahren Frieden zu erschaffen, der von Christus kommt.

Im Juni 1995

Zum Anlass des 50. Jahrestages der Kriegsniederlage Japans

Nakayama Hiromasa, Rektor des Meiji Gakuin